

Vom Ringen und Kämpfen zur Zweikampfsportart Judo mit Grundschulkindern – geschlechtsspezifische Aspekte der Vorbereitung des Judo-Sumo- Turniers

Sabrina Klei

Einleitung

Die durch die Landesstelle für den Schulsport des Ministeriums genehmigte Konzeption des Nordrhein-Westfälischen Judo-Verbandes, die ein Judo-Sumo-Turnier als Talentsichtungswettbewerb der Wettkampfklasse IV der Schulsportwettkämpfe Judo in NRW vorsieht (vgl. NWJV 2013), soll insbesondere Jungen und Mädchen im Grundschulalter über das Ringen und Kämpfen für die Sportart Judo begeistern.

Ausgangspunkt hierfür sind eine Reihe von Spielen und Übungen, die zunächst die Kooperation sowie das Vertrauen zueinander als Basis für das miteinander Kämpfen entwickeln. Geschult werden dabei zudem die Koordination, insbesondere das Gleichgewicht, die Körperspannung sowie Kraft und Schnelligkeit. Von besonderer Bedeutung sind jedoch das Anbahnen des Körperkontaktes, aber auch das Abstecken von Grenzen und das gemeinsame Erarbeiten von Regeln (vgl. Rheinischer Gemeindeunfallversicherungsverband 2000, 21-47).

Während es für Erstklässler scheinbar weniger Unterschiede macht, welches Geschlecht ihr Übungspartner hat, ist bei Dritt- und Viertklässlern zu Beginn von Einheiten zum Ringen und Kämpfen sehr häufig zu beobachten, dass sich Jungen und Mädchen automatisch zu gleichgeschlechtlichen Paaren oder Kleingruppen zusammenfinden. Um Rollenklischees und -zuweisungen aufbrechen zu können, bedarf es zunächst der Sicherheit, sich den Partner selbst auswählen zu können. Bei Zieh-, Schiebe- oder Gleichgewichtskämpfen sollte darauf geachtet werden, dass Spiele eingesetzt werden, bei denen sich der Erfolg nicht nur durch bloße körperliche Überlegenheit (Kraft, Rohheit, Körpergröße und -gewicht), sondern auf möglichst vielfältige Weise erklären lässt. Im Sinne der pädagogischen Perspektive „das Leisten erfahren, verstehen und einschätzen“ (MSW NRW 2008, 113). können bereits bei einfachen Zweikampfformen taktische Verhaltensweisen, wie das Greifen, das Stemmen beim Ziehen und Schieben, das Absenken des Körperschwerpunktes und das Heben des Partners sowie das Ausweichen, das Siegen durch Nachgeben, das Blocken und Kontern und das Antäuschen induktiv erarbeitet und situationsbezogen reflektiert werden. Mit zunehmender Handlungskompetenz und somit wachsender Sicherheit nimmt auch der Wunsch zu, sich mit dem anderen Geschlecht in diesen zwar klar geregelten, aber ergebnisoffenen Zweikampfformen zu messen. Durch eigene Erfahrungen oder auch durch das Beobachten von Zweikämpfen zwischen Jungen und Mädchen entstehen Reflexionsanlässe, die das Rollenbild beider Geschlechter, nämlich

plakativ dargestellt als starke, grobe Jungen contra schwache und weinerliche Mädchen, aufbrechen können (vgl. Landesinstitut für Schule und Weiterbildung 2001, 57). So kann die, aber auch der vermeintlich Schwächere zum einen durch Geschicklichkeit und Taktik gewinnen, aber zum anderen auch unerwartete Kräfte entwickeln/zeigen. Umgekehrt müssen „Kraftprotze“ erkennen, dass Kraft allein nicht immer zum Sieg führt und lernen, mit Niederlagen umzugehen.

Besondere Chancen bieten sich den Lehrkräften bei diesen einführenden Zweikämpfen, wenn sie es unter Einhaltung ihrer Aufsichtspflicht schaffen, dem Wunsch der Schülerinnen und Schüler nachzukommen und sie sich selbst aktiv zu beteiligen (vgl. Leffler 2013, 301). So dienen sie nicht nur als Vorbild in Bezug auf Regeleinhaltung, sondern auch im Umgang mit Siegen und Niederlagen trotz körperlicher Überlegenheit. Ferner leben sie vor, dass Kämpfen etwas Gemeinsames ist, bei dem sich beide Übende aufeinander einstellen und sich Kämpfende ggf. auch einmal für den gemeinsamen Spaß zurücknehmen müssen. Dies ist hinsichtlich der wachsenden Heterogenität (z.B. durch Inklusion) von zunehmender Bedeutung und entspricht auch den Erfahrungen von Kindern (vgl. ebd.).

Durch die Zusammenfassung der bisherigen Zieh- und Schiebekämpfe usw. zu einem Sumo-Judo-Kampf lassen sich die Komplexität des Zweikampfes sowie die taktischen Möglichkeiten weiter steigern. Die Kinder versuchen sich gegenseitig aus einer festgelegten Zone heraus zu befördern oder so aus dem Gleichgewicht zu bringen, dass der Partner/die Partnerin strauchelt. Dieses kann durch einen vereinfachten Judo-Wurf bewusst herbeigeführt werden, der zunächst natürlich kooperativ erlernt wird. Ferner können induktiv und partnerschaftlich Abwehrstrategien wie Ausweichen, Übersteigen oder Kontern (mit demselben Wurf) erarbeitet werden und schließlich im Zweikampf Anwendung finden (vgl. NWJV 2013). Dieser Judo-Sumo-Kampf kann u.a. zu einem geschlechtsübergreifenden Klassenturnier genutzt werden. Wie eingangs bereits angedeutet, gehört seit dem letzten Schuljahr ein geschlechtergetrenntes Judo-Sumo-Turnier als Talentsichtungswettbewerb der Wettkampfklasse IV zum offiziellen Kanon der Schulsportwettkämpfe Judo in NRW (MfKJKS NRW 2013, S. 111).

Literatur

Landesinstitut für Schule und Weiterbildung (Hrsg.). (2001). Lehrerfortbildung NRW. Mädchen und Jungen im Sportunterricht. Soest: Verlag für Schule und Weiterbildung.

Leffler, T. (2013). Wie sich Kinder das Kämpfen im Sportunterricht vorstellen. *sportunterricht*, 62 (10), 299-303.

Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen (2013): Schulsport-Wettkämpfe in Nordrhein-Westfalen Schuljahr 2013/14. Zugriff am 16.07.2014 unter

http://www.sportland.nrw.de/fileadmin/landessportfeste/schulsportbroschuere/MFKJKS_Schulsport-Wettkampfe_2013-2014.pdf

Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW (2008). Richtlinien und Lehrpläne für die Grundschule. Frechen: Ritterbach Verlag.

Nordrhein-Westfälischer Judo-Verband (2013): Talentsichtung und -förderung in der Wettkampfklasse IV. Zugriff am 16.07.2014 unter <http://www.nwJV.de/jugend/schuleverein/wettkampf/talentsichtung-und-foerderung-in-der-wettkampfklasse-iv/>)

Rheinischer Gemeindeunfallversicherungsverband (Hrsg.). (2000). Bausteine und Materialien für die Lehrerfortbildung. Kämpfen im Sportunterricht. Düsseldorf.